

gewöhnlich deutlicher als beim ♀ und reicht etwa bis zum zweiten Drittel des Pygidiums. Dieses ist jederseits des Längskieles etwas eingedrückt und in den meisten Fällen mit zwei weißen Tomentflecken an der Basis und zwei ebensolchen Flecken seitlich davon versehen. Der Mesosternalfortsatz ist horizontal, vom Mesosternum durch eine bisweilen schwach doppelbuchtige oder einfache, sanft gekrümmte, glatte oder auch punktierte Linie getrennt, sein apikaler Teil schwach beulig geformt. Letzterer die Mittelhüften kaum überragend. Die Mittelbrust glatt oder höchstens schwach und spärlich punktiert. Die Bauchsegmente an der Basis mit einer Reihe feiner, spärlicher Punkte besetzt, welche an den Seiten etwas dichter werden. Beim ♂ ist das 2.—4. Segment mit einer Längsrinne versehen, beim ♀ sind alle Segmente schwach gewölbt. Beine in gleicher Weise gefärbt wie die Unterseite, die Schienen ohne Kniemakeln. Der Penis gleicht in der Anlage dem Typus des gewöhnlichen *Cetonia*-Penis (siehe Textfigur).

Diese Art, deren Typen sich im königl. zoolog. Museum, Berlin, befinden, verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Professors H. J. Kolbe, dem auch an dieser Stelle dafür nochmals bestens gedankt sei.

Eine neue *Chrysomela* aus den Ostalpen.

Von

Karl Holdhaus.

Chrysomela norica nov. spec.

Mit *Chrysomela gypsophilae* Küst. und *Chr. latecincta* Dem. zunächst verwandt, von ersterer Art durch viel geringere Größe, viel kräftigere Fühler, höher gewölbte und nach rückwärts stärker verbreiterte Flügeldecken, rudimentäre Flügel, abweichende Penisbildung etc., von *Chr. latecincta* durch geringere Durchschnittsgröße, kräftigere Fühler und geringere Breite des roten Seitensaumes der Flügeldecken zu unterscheiden. An den Fühlern sind das vierte, fünfte und sechste Glied nur sehr wenig länger als breit, das siebente Glied in seiner größten Breite so breit als lang oder selbst eben merklich transversal, das achte Glied eben merklich breiter als lang, das neunte und zehnte Glied ungefähr so lang als breit.

Der rote Saum der Flügeldecken entlang des Seitenrandes konstant nur bis zur zweiten, voll entwickelten Punktreihe (von außen gezählt) nach innen greifend, in der Humeralregion wie bei *Chr. latecincta* verbreitert und entlang der Flügeldeckenbasis weit nach innen reichend und erst etwas innerhalb der Mitte der Flügeldeckenbasis erlöschend. Die Flügel sind wie bei *Chr. latecincta* zum Fluge nicht brauchbar, das Flügelrudiment ist ein ungefalteter, ziemlich breiter Lappen, welcher nicht ganz die Länge der Flügeldecke erreicht. Der Penis jenem der *Chr. gypsophilae* ähnlich, aber in der Terminalregion nicht wie bei *Chr. gypsophilae* allmählich gerundet verengt, sondern viel mehr geradlinig nach hinten verschmälert, an der Spitze minder breit zugerundet; auf dem Penisrücken jederseits des Seitenrandes nur mit schwacher Andeutung einer Seitenrinne, der Seitenrand des Penis jederseits nahe der Spitze mit einem kurzen, nach abwärts gebogenen, stumpf zahnförmigen Widerhaken. Der Penis von *Chr. latecincta* ist mit jenem von *Chr. norica* fast vollkommen übereinstimmend. — Long. 6·5—8 mm.

Vorkommen: *Chr. norica* findet sich in Nordwestkärnten im Gebiete des Großglockners in der Nähe der Franz Josefshöhe. Die Art lebt hier in einer Höhe von etwa 2500 m auf sehr steinigem, vegetationsarmem Boden, bei Tag unter Steinen verborgen. Der Untergrund besteht aus kristallinem Kalk. Vereinzelte Exemplare von *Chr. norica* fand ich auch auf der Randmoräne des Pasterzen-gletschers unweit der Franz Josefshöhe. *Chr. norica* wurde zuerst von dem Lepidopterologen Herrn Fritz Hoffmann (Krieglach) in wenigen Exemplaren gesammelt und bereits von Direktor Ganglbauer als neu erkannt. Später wurde diese Art auch von Herrn Direktor Diener (Budapest) und mir in einiger Anzahl gefunden.

Anmerkung. Von *Chrysomela latecincta* liegen mir zwei Exemplare aus der Sammlung des Wiener Hofmuseums vor, welche vom Col di Finestre in den Grajischen Alpen stammen. Beschrieben wurde die Art aus den französischen Alpen von Digne und Sainte-Baume. Auch *Chr. latecincta* scheint ein Hochgebirgstier zu sein. *Chr. latecincta* ist eine durchaus selbständige Art und ihre Vereinigung mit *Chr. gypsophilae* im Cat. Col. Eur., 1906 in keiner Weise gerechtfertigt.